

Die Wirtschaft der Mitglieder der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS). (III): Die zentralasiatischen Republiken Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan

Götz, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Götz, R. (1995). *Die Wirtschaft der Mitglieder der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS). (III): Die zentralasiatischen Republiken Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 31/1995). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45540>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Wirtschaft der Mitglieder der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)

Teil III: Die zentralasiatischen Republiken Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan

Zusammenfassung

In einer dreiteiligen Untersuchung wird ein Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung in den Mitgliedsstaaten der GUS nach dem Einsetzen der marktwirtschaftlichen Transformation gegeben. Der vorliegende dritte Teil behandelt die Entwicklung in den zentralasiatischen Republiken. Alle besitzen sie bergbauliche und teilweise energetische Rohstoffe und einen ausgedehnten Agrarsektor, aber nur eine unterentwickelte verarbeitende Industrie. Vom Produktionsrückgang waren sie in unterschiedlichem Maße betroffen: während Turkmenistan und Usbekistan ihre Produktion weitgehend stabilisieren konnten, waren Kasachstan und Kirgistan vor allem 1994 von erheblichen Produktionseinbrüchen betroffen. In diesen beiden Ländern hat sich die im Vergleich zu den anderen zentralasiatischen GUS-Mitgliedern ausgeprägte marktwirtschaftliche Orientierung bislang nicht in einen Wirtschaftsaufschwung ummünzen lassen.

Kasachstan

Für Kasachstan war 1994 mit einem Rückgang des BIP um ein Viertel bei einem Rückgang der Brutto-

produktion der Industrie um fast 30% und der Bruttonproduktion der Landwirtschaft um 17% das schlimmste Jahr seiner nachsowjetischen Wirtschaftsgeschichte. Die Sachanlageinvestitionen erreichten nur zwei Drittel des Vorjahreswertes und der Einzelhandelsumsatz der registrierten Betriebe sogar nur die Hälfte. Auch auf monetärem Gebiet gab es bei einer Inflationsrate von fast 2000% keine Erfolge zu verzeichnen.

Alle drei wichtigen Energieträger - Erdöl, Erdgas und Kohle - wurden in Kasachstan im Jahre 1994 in niedrigeren Mengen gefördert als im Vorjahr. Auch die Getreideernte fiel geringer aus. Während bei Getreide angesichts der Klimaschwankungen ohnehin nicht mit stabilen Erträgen gerechnet werden kann, läßt sich der Förderrückgang bei Energieträgern in dem potentiell ressourcenreichen Land mit Erschöpfung von Lagerstätten, mangelnder Wartung von Förderanlagen und Abwanderung von russischen bzw. ukrainischen Spezialisten erklären.

Die in die Erschließung der großen Erdölreserven des Landes gesetzten Hoffnungen erfüllen sich bei weitem nicht so rasch, wie erwartet. Die Förderung im Tengis-Feld an der Ostküste des Kaspischen Meeres wurde zwar durch das Joint Venture der Chevron Oil Company mit Kasachstan (TengisChevrOil) begonnen, doch sind inzwischen Probleme mit dem Export des Tengis-Öls durch das russische Leitungsnetz sowie der Beteiligung von Chevron am "Kaspischen Pipeline-Konsortium" aufgetreten, was dazu führte, daß Chevron 1995 nur 2,5 Mio. t Öl statt der geplanten 4,5-5 Mio. t fördern und auch seine Investitionen reduzieren will.¹ Hintergrund der Auseinandersetzungen bildet die immer stärker werdende Einflußnahme Rußlands auf den Rohstoffkomplex Zentralasiens rund um das Kaspische Meer, wobei Rußland weniger eine Beteiligung an der Förderung, als die Kontrolle über Ölexportpipelines gewinnen bzw. behalten will, was ihm neben Durchleitungsgebühren auch ein Druckmittel gegenüber Aserbaidschan, Turkmenistan und Kasachstan verschafft.

Auf weniger Probleme stößt die Erschließung und Produktionsaufnahme des im Nordwesten Kasachstans gelegenen Öl- und Gasvorkommens Karatschaganak, woran British Gas, die italienische Agip und die russische Gasprom sowie Kasachgas beteiligt sind. Das Anfang März 1995 geschlossene Abkommen sieht zunächst vor, das Förderniveau wieder auf 4 Mio. t Erdöl sowie 4 Mrd. m³ Erdgas zu erhöhen, das bereits 1991 erreicht worden war. Öl und Gas werden in die Verarbeitungsbetriebe des benachbarten Orenburg gepumpt und dann in das russische Leitungssystem eingespeist.

Rußland hat mit Kasachstan die weitere Nutzung des ehemaligen Atomversuchsgeländes Semipalatinsk sowie des "Weltraumbahnhofs" Baikonur vereinbart, was Kasachstan neben Pachtgebühren auch die Beschäftigung einiger zehntausend Arbeitskräfte sichert.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftsreform ist der anfängliche Schwung zunächst erlahmt. Während die Privatisierung im Handel und Dienstleistungsbereich die beabsichtigten Ziele erreichte, gab es bei mittleren und größeren Industriebetrieben derartige Unregelmäßigkeiten (die Zuschläge auf Auktionen erhielten einflußreiche Familienclans), daß das Privatisierungsprogramm in diesem Bereich gestoppt werden mußte. Auch die Landreform kommt nicht voran, was auch damit zusammenhängt, daß in dem immer noch von nomadischen Traditionen beeinflussten Land Privateigentum an Grund und Boden auf Ablehnung stößt.

Kasachstan bemüht sich eifriger als andere Mitglieder der GUS (mit Ausnahme von Belarus) um wirtschaftliche Integration im Raum der ehemaligen UdSSR; nachdem eine geplante Zollunion mit Usbekistan und Kirgistan praktisch nicht zustande gekommen war, hat Kasachstan im Januar 1995 eine Zollunion mit Rußland sowie weitere Abkommen (militärische Zusammenarbeit, Regelungen über die doppelte Staatsbürgerschaft) beschlossen, wodurch Nasarbajews Vorstellungen einer "Euroasiatischen Union" eine Konkretisierung erfahren. Im Unterschied zu anderen GUS-Mitgliedern, die ihre Unabhän-

¹ Die geplante Pipeline soll am Nordufer des Kaspischen Meeres entlang Richtung Noworossisk verlaufen. An dem Konsortium sind Chevron und Rußland mit je 25% sowie eine recht dubiose "Oman Oil Company" unter Leitung des skandalträchtigen John Doys mit 50% beteiligt, wogegen Chevron Einwände erhebt; vgl. ausführlich Sergej Leskov, "Oman" i obman, in: Izvestija, 24.2.1995, S. 4.

gigkeit von Rußland betonen möchten, sieht Kasachstan die wirtschaftliche Integration mit Rußland nicht nur als Hilfe bei der Erleichterung der aktuellen Übergangsprobleme zur Marktwirtschaft an, sondern auch als Mittel gegen eine befürchtete Abspaltung Nordkasachstans, das überwiegend von Russen bewohnt wird. Vor diesem Hintergrund ist auch eine Vereinbarung über die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen russischen und kasachischen Gebietseinheiten an der kasachischen Nordgrenze zu sehen, die im Januar 1995 zustande kam. Auch die geplante Verlegung der Hauptstadt nach Akmola im Norden Kasachstans, die 1995 eingeleitet werden soll, ist in diesem Zusammenhang zu verstehen.

Kirgistan

Das Land, das stark in die innersowjetische Arbeitsteilung eingeflochten war, konnte sich dem Abwärtstrend der Produktion in der GUS nicht entziehen und mußte einen Rückgang der Produktion in Industrie und Landwirtschaft sowie bei den Investitionen hinnehmen, der noch größer war als im Falle seines nördlichen Nachbarn Kasachstan. Kirgistan wird dadurch benachteiligt, daß es außer Kohle (deren Förderung zurückgeht) keine Energieressourcen in größerem Umfang besitzt. Bei den Bodenschätzen setzt man große Hoffnung auf die Ausweitung der Goldförderung von gegenwärtig 2 t auf 20 t pro Jahr. Allerdings ist dieser Wirtschaftszweig mit Betrugsaffären belastet, die u.a. Anfang 1994 zum Rücktritt des Ministerpräsidenten führten.

Als positives Ergebnis der Wirtschaftspolitik kann die im Jahresverlauf 1994 erfolgte Verringerung der Inflation und die Stabilität des Außenwerts der Währung (Som) angesehen werden. Zur Kursstabilisierung wurden Gelder des IWF eingesetzt. Der feste Kurs des Som hat allerdings zur Verminderung der Konkurrenzfähigkeit der Produzenten auf dem GUS-Markt beigetragen und den Wirtschaftsabschwung verstärkt. Als weitere Gründe für die schlechten Wirtschaftsergebnisse werden die Massenausreise von Russen und Deutschen sowie fehlgeschlagene Agrarreformen genannt.

Tadschikistan

Nach den amtlichen Daten beläuft sich der gesamtwirtschaftliche Produktionsrückgang auf etwa 50% gegenüber dem Niveau von 1991, das schon damals sehr niedrig war. Nach Berichten von Beobachtern stehen 80% der Industriebetriebe still, wobei sich die Abwanderung der russischen Arbeitskräfte bemerkbar macht. Verkehrsmittel verkehren kaum noch und die Infrastruktur verfällt.

Die Inflation scheint wegen der geringen Kaufkraft der Bevölkerung abgeflaut zu sein. Der Einzelhandelsumsatz hat sich vor allem im Jahre 1992 wegen des Bürgerkriegs auf ein Viertel des Vorjahreswertes reduziert und ist seither weiter gesunken; auf den Märkten wird fast nichts angeboten. Mehl und Brot sind Mangelware, da das Land stark auf Getreideimporte angewiesen ist. Die Baumwolle, eines der Exportgüter Tadschikistans (außer Elektrizität aus Wasserkraftwerken und Aluminium), konnte wegen Treibstoffmangels nur zum Teil geerntet werden.

Internationale Organisationen leisten humanitäre Hilfe, geben jedoch keine Kredite für Wirtschaftsprojeke, weil das Investitionsrisiko als zu hoch eingeschätzt wird. Wirtschaftsreformen haben praktisch noch nicht begonnen. Ausländische Investoren zeigen höchstens für den Bergbau (Goldförderung) Interesse.

Turkmenistan

1992 und 1993 hatte es so ausgesehen, als könnte Turkmenistan (wie auch Usbekistan) mit der Strategie eines "sanften Übergangs zur Marktwirtschaft" den für die anderen GUS-Mitglieder charakteristischen Produktionsrückgang vermeiden. Tatsächlich war der Rückgang des BIP in Turkmenistan zunächst mit 5% (1992) und 8% (1993) verhalten ausgefallen. 1994 jedoch zeichnete sich mit einem BIP-Rückgang um 15% eine Trendwende ab. Ursächlich dafür waren Absatzprobleme beim Erdgas, dem Hauptprodukt

des Wüstenlandes. Die Abnehmer Ukraine, Georgien und Armenien konnten die zugesagten Mengen nicht bezahlen, worauf Turkmenistan seine Lieferungen kürzte. Die Lieferschulden der Abnehmer in Höhe von 1,6 Mrd. \$ werden vor allem von der Ukraine (1,1 Mrd. \$) verursacht. Von Lieferkürzungen waren aus unterschiedlichen Gründen auch Aserbaidshan, Kasachstan und Usbekistan betroffen.¹

Auch die Landwirtschaft blieb von krisenhaften Entwicklungen nicht verschont. Zwar gelang es, die Baumwollernte zu steigern, doch sind die Ernten auch für 1995 bereits verpfändet, wodurch im Zusammenhang mit den niedrigen Exporteinnahmen beim Erdgas akute Devisenprobleme auftreten. Dadurch kam es zu Zahlungsverzögerungen bei Investitionsprojekten ausländischer Gesellschaften und zu teilweiser Einstellung von Bauvorhaben.

¹ Rainer T. Hermann, Turkmenistan: Wirtschaftstrends zum Jahreswechsel 1994/95, in: Bundesanstalt für Außenhandelsinformation (Hrsg.), Länderreport, Februar 1995.

Obwohl die Getreide- und Reisernte 1994 gegenüber dem Vorjahr erhöht werden konnte, ist Turkmenistan auf Einfuhren bei beiden Grundnahrungsmitteln angewiesen. Zur Ertragssteigerung sollen nicht nur die Anbauflächen ausgeweitet, sondern auch die Verpachtung (als Ersatz für Privatisierung) der Grundstücke forciert werden. Ein großes Problem für die Landwirtschaft wie auch die Versorgung der Bevölkerung bereitet der Wassermangel, der durch Wasserverluste im Kanalsystem, aber auch durch die kostenlose Abgabe des rationierten Wassers verursacht wird.

Usbekistan

Nach den amtlichen statistischen Daten ist es Usbekistan gelungen, den gesamtwirtschaftlichen Produktionsrückgang besser als in allen anderen Mitgliedsstaaten der GUS zu bremsen und die Industrieproduktion 1994 sogar wieder auf das Niveau von 1991 zu steigern. Auch die landwirtschaftliche Produktion ging nicht stark zurück, im Gegensatz dazu jedoch nahmen die Investitionen sowie der Einzelhandelsumsatz gegenüber 1991 erheblich ab. Die positiven Zuwachsraten dürfen jedoch nicht darüber hinweg täuschen, daß das absolute Niveau von Produktion und Einkommen in Usbekistan vergleichsweise niedrig ist. Auch ist die Inflation noch keineswegs unter Kontrolle.¹

Eine Grundlage für die erfolgreiche Stabilisierung der Industrieproduktion bildet die stetige Ausweitung der Förderung von Erdöl sowie Erdgas, die im Gegensatz zum Förderrückgang in den anderen Mitgliedsstaaten der GUS steht. Die Kohleförderung ging allerdings auch in Usbekistan zurück. Usbekistan könnte bald zum Selbstversorger bei Erdöl werden, wenn es seine Förderung von 5 Mio. t (1994) auf die erforderlichen 8 Mio. t steigert, wofür die Ausbeutung des neu entdeckten Feldes Mingbulak Voraussetzungen bietet. Allerdings wird das Land als Erdöl-Exporteur kaum Bedeutung erlangen, da seine Erdölreserven nach Meinung westlicher Fachleute zu gering sind.

Ein zweiter stabilisierender Bereich war die Landwirtschaft, die 1993 und 1994 ihr Produktionsniveau halten konnte. Dabei sind in der Landwirtschaft die Möglichkeiten zur Produktionssteigerung keineswegs erschöpft. Beim Baumwollanbau und bei der Verarbeitung dieses Rohstoffs könnten durch Erneuerung des Maschinenparks weit höhere Ergebnisse erzielt werden. Um die Ernährungssituation zu verbessern und aus ökologischen Gründen wurde in den letzten Jahren die Anbaufläche für Weizen erweitert und die für Baumwolle reduziert.

Die in Usbekistan verfolgte vorsichtige Reformstrategie hat dazu geführt, daß die Privatisierung außer in der Landwirtschaft weitgehend noch auf dem Papier blieb. Sie soll nach den Plänen der Regierung 1995 auf den Energiesektor sowie die verarbeitende Industrie ausgeweitet werden. Anhaltende Probleme bereiten die Bürokratie und die Korruption.

Roland Götz

¹ J. Uwe Strohbach, Usbekistan: Wirtschaftstrends zum Jahreswechsel 1994/95, in: Bundesanstalt für Außenhandelsinformation (Hrsg.), Länderreport, Februar 1995.

